



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und den Kirchweyhungs-Tag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1749

Erste. Zu einer rechtschaffenen Bekehrung wird erfordert, daß man dasjenige thue , was Christus dem Gichtbrüchigen befohlen hat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)



Auf den achtzehnden Sonntag nach Pfingsten

Erste Predig.

Surge, tolle lectum tuum, & vade. *Matth. 9.*

Stehe auf, nehme dein Bett, und gehe.

Innhalt.

Zu einer rechtschaffenen Bekehrung wird erfordert, daß man dasjenige thue, was **CHRISTUS** dem Sichtsbrüchigen befohlen hat.

Wann die befehlende Stimme des himmlischen Vatters sich hören läßt, so giebt sie ihren Wörtern solche Kraft, daß alles, was sie heißen, und bedeuten, sich würcklich darstellen muß; die ganze Welt, und alle darauf befindliche Creaturen können davon Zeugnuß geben: *Omnia per ipsum facta sunt. Joan. 1.* Alles ist durch dieses Wort erschaffen/

der höchste Gott hat nur geredet, und befohlen: Es stelle sich die Sonne ans Firmament, es sondere sich Erd, und Wasser von einander, allerhand Kräuter, und Bäume, allerhand Thier, und Vögel sollen sich auf Erden, und in der Luft, allerhand Fisch in dem Wasser sehen lassen, und auf dieses bloße Wort kommt alles hervor, alles stellt sich gehorsamst ein; so voller Kraft, und

und Nachdruck nemlich ist es, wann Gott redet. Als nun aber nachmals das göttliche Wort Fleisch worden, und unter uns Menschen gewohnet hat, seynd auch die Wörter, welche dieser vermenschte Gott gesprochen, von nicht minderer Krafft, und Würckung gewesen, dann sehe einer! was er in dem letzten Abendmahl thut: Er nimmt Brod, und Wein zu Handen, und sagt, dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut, und alsobald verlieret sich Brod, und Wein, alsobald wird es zu Fleisch, und Blut, nicht anderst, als wie auf der Hochzeit zu Cana das Wasser weichen, u. sich in Wein verwandeln mußte: Aber noch augenscheinlicher leuchtet diese Krafft der Wörter aus den übrigen Wunderwercken hervor, welche der Herr hat sehen lassen; er spricht nur ein Wort, da legt sich der Wind, und das Meer wird still; Veni foras, komme heraus / ruft er dem verstorbenen Lazarus zu, und der Tode gehorchet, steigt aus seinem Grab hervor; Surge, stehe auf / spricht er zu dem Jüngling, welchen man zu Naim begraben wollte, und er richtet sich wieder lebendig auf; Respice, schaue mich an / sagt er zu einem Blinden, und giebt ihm damit das Gesicht; Mundare, werde gereinigt / spricht er zu einem Aussätzigen, und damit verschwindet der Aussatz; Ephpheta, thue dich auf / zu einem tauben Ohr, und damit höret es.

Endlich viele andere Begebenheiten zu geschweigen, was zeigt uns das heutige Evangelium nicht für eine ge-

waltige Krafft der Wörter Christi? Man tragt einen Gichtbrüchigen, der weder Hand, weder Fuß bewegen kan, auf dem Bett daher; und weil, wie der heilige Marcus am 2. Cap. erzehlet, das Haus, in welchem Christus predigte, von aussen, und innen also mit Volck beloffen ware, daß es nicht möglich, den Krancken dadurch zu bringen, so werden die liebreichen Träger es endlich eins, daß sie den Prekhafften mit Stricken, und Leitern bis auf des Hauses Dach, welches nach dasiger Landes-Art platt ware, hinauf bringen; wie sie ihn nun oben haben, brechen sie alsobald ein solches Loch durch das Dach, daß sie den armen Krancken auf seinem Bett liegend mit denselbigen Stricken herdurch lassen: Hatten nun die Leuthe zuvor keinen Plaz machen wollen, so zwinget sich jetzt alles in einander aus Furcht, der Gichtbrüchige möge ihnen auf den Kopf fallen, und also kommt der elende Tropff seinem Verlangen nach gerade vor Christo dem Herrn zu liegen, und dieser zürnet seiner angeborenen Leutseligkeit gemäß nicht allein über eine so unbescheidene Ansprach nicht, sondern fangt im Gegentheile gleich an, den Krancken zu trösten, nennet ihn einen Sohn, spricht ihm einen guten Muth ein, und hebt die Gesundung alsobald von Vergebung der Sünden, als der Wurzel aller Krankheiten, an; da nun die Umstehenden diese Worte von der Sünden Nachlaß ungleich, und zur Gotteslästerung auslegen wollten, bekräftiget er sie mit

mit anderen, wobon sie die Würckung mit Augen sehen konnten: Surge, sagt er derothalben zu dem Krancken, stehe eilend auf/ tolle lectum tuum, & vade, nimm dein Bett, worauf du gelegen, fort, und, damit dich jedermann sehe, gehe öffentlich über die Strassen nach Hauß: Wie befohlen, also geschehen; derjenige, der noch eben so schwach ware, daß er weder gehen, weder stehen konnte, dem giebt das wunderthätige Wort Christi gleich so

viel Kräfte, daß er nicht allein ohn beschwert gehen, sondern auch sein Bett noch daneben mit hinwegtragen kan. Allein was verwunderen wir uns viel über eine so grosse Krafft der Wörter Christi? Da es doch bekant ist, daß ihm, als dem allmächtigen Gott, nichts ohnmöglich falltz vielmehr laßt uns sehen, wie wir uns dieses Wunderwerck zu Nutz machen, und etwas daraus zur Nachfolg ziehen sollen.

Vortrag.

Wir haben es schon gehöret, daß unser lieber Herr, und Heyland vorher dem Sichtsbrüchigen die Sünden vergeben habe, darum dieser arme Mensch nicht allein sittlicher Weis durch seine Kranckheit, sondern auch wesentlich, und in der That einen Sünder vorstellet; um nun aber anzuzeigen, wie ein solcher zur völligen Gesundheit zu bringen, giebt Christus dem Presihafften den vernommenen Befehl: Surge, stehe auf/ als wollte er sagen, ein jeder, dem es Ernst ist, sich zu bekehren, der stehe für das erste auf, und ab von seinen Sünden; tolle lectum, er schaffe die böse Gewohn- und Gelegenheit, worinn er gelegen, auf ein Seite, & vade, und lasse sich dann öffentlich sehen, damit er die gegebene Aergernuß wieder ersehe; und dieses ist es, was ich über den angezogenen Text auszulegen, und zu beweisen Vorhabens bin.

Surge, tolle lectum tuum, & vade. *Matth. 9.*

Stehe auf, nimm dein Bett, und gehe.

Daß viele in ihren Sünden nicht anders, als der Faule auf seinem Bett, liegen, giebt die Erfahrung schier täglich; dann gleichwie der Faulenker das Aufstehen von einer Zeit zur an-

deren verschiebet, und sich indessen auf seinem Lager herum wälzet, also begehret auch der Gottlose von einer Zeit zur anderen Aufschub, bis er sich erhebe; vertieffet sich aber indessen nur

M m m 3

immer

immer weiter in den Sünden-Schlamm hinein, wie dieses der heilige Augustinus aus eigener Erfahrung bekennet. Aber dabey ist grosse Gefahr, daß endlich ein Lethargus, oder Todes-Schlaff daraus entstehe, Gefahr ist dabey, daß ein so träger Faulenker mitten aus seinem Sünden-Nest unversehens vor den Richter-Stuhl Gottes gerissen werde. Nein, lieber Christ! nicht also mußt du mit dem Laster-Bett zanken: Surge, qui dormis: Stehe auf/ der du schlafest: rufft dir der heilige Paulus *Eph. 5.* zu, und wiederum *Rom. 13.* Hora est de somno surgere: Die Stund ist da, daß wir vom Schlaff aufstehen: Ja, vielmehr Christus im heutigen Evangelio befiehlt dir sowohl, als dem Sichtsbrüchigen: Surge, stehe auf/ erhebe dich von der Erden, an welcher du bishero angeklebt gewesen, und steige mit deinem Gemüth über dich zu Gott, und dem Himmel: Surgam, & ibo ad patrem meum: *Luc. 15.* Ich will aufstehen/ und zu meinem Vatter gehen: war das erste, und beste, was der verlorene Sohn, um sich wieder zu bekehren, sagte; ich will aufstehen von meiner Luder-Banc, will mein liederliches Leben verlassen, und mich zu meinem Vatter aufmachen: Auch du, mein schon halb verlorener Jüngling! Surge, stehe auf von deinem unordentlichen Leben, von deiner Zech- und Spiel-Gesellschaft, sonst wirst du zeitlich, und ewig unglücklich seyn; stehe auf o übel beladener Geizhals! den das ungerechte Gut zur Erden drücket, enthebe dich dieser Last, Surge, stehe auf von diesem

Bett der Ungerechtigkeit, daran du so vest gebacken, daß du es wohl gar zu deinem Kranken- und Sterb-Bett behalten wirst, nicht anderst, als jener gottlose König Achab, welcher auf seinem Bett ruhen konnte, bis er des Naboths Weingarten zum Haupt-Küssen hatte, darum ihm selbiges auch sein Ehe-weib, die Gott- und Ehr-vergessene Jezabel durch einen Todschlag angeschaffet, da sie den unschuldigen Naboth durch falsche Zeugen *3. Reg. 21.* verklagen, verurtheilen, und tödten lassen, aber gleich darauf kommt ihm der Prophet Elias über den Hals, rupffet ihm seine Bosheit, und Missethat vor, und bedrohet ihn mit den schärfsten Straffen, welche über ihn kommen werden, welches dann auch so viel bey dem böshafften König gefruchtet, daß er seine Sünden erkennt, und bekennet, sich verdemüthiget, sein Haupt mit Asche bestreuet, und den Leib mit einem Dubs-Kleid umgürtet hat, wie ihm die heilige Schrift von allem diesem Zeugniß giebt, nichts destoweniger ist er von seinem Bett der Ungerechtigkeit nicht aufgestanden, den Weingarten hat er nicht zurück gegeben, weder auch den verursachten Schaden ersetzt. O wie viele desgleichen giebt es, welche zwar ihre Sünde bekennen, und mit reumüthigem Herzen, wie man meinen sollte, ja auch wohl mit weinenden Augen sich darüber anklagen, und doch, wann man ihnen sagt: Surge, stehe auf von diesem, und jenem ungerechten Gut, welches du nicht mit gutem Gewissen besitzt, so bleiben sie still, und unbeweglich liegen

liegen. Eben dieselbige Beschaffenheit hat es auch mit anderen Sünden, über welche man zwar ein eusserliches Leidwesen bezeigt, und doch davon nicht abstehen will. Was ist das aber für eine Bekehrung? was für eine Buße, welcher das erste, und nothwendigste Stück, nemlich das Aufstehen von Sünden, fehlet?

Ich sage, das erste, dann hiemit ist es noch nicht genug, indem Christus nicht allein sagt: Surge, stehe auf/ sondern auch: Tolle lectum tuum, hinweg mit dem Bett/ fort mit aller böser Gewohnheit, und Gelegenheit, diese muß verstorret werden, sonst kriechest du in das vorige Nest wieder hinein, und bist noch nicht völlig genesen. Das Exempel, und die Gleichnuß in leiblichen Kranckheiten wird es uns lehren: Es hat nemlich einen ein Fieber ergriffen, der laßt alsobald den Arzten zu sich kommen, und klagt ihm seine Noth; dieser thut sein bestes, schreibt allerhand Mittel vor, um die böse Feuchtigkeit zu zertheilen, und zu vertreiben; der Krancke spüret auch würcklich Linderung, die Puls-Adern fangt ordentlich an zu schlagen, das Haupt wird leichter, und seiner Schmerzen befreyet, der Appetit, und Lust zum Essen kommt wieder; er danckt dem Arzten, daß er ihm geholffen, und sagt: Er seye jetzt ganz frisch wieder, und gesund; dieser aber, besser in dem Handel erfahren, sagt: Er soll nicht zu früh frolocken, sondern acht geben, ob auch der morgende, oder übermorgende Tag mit dem heutigen überein komme, dann es ist wunderbarlich in dem menschlichen Leib mit dem Fieber, die schädliche Ma-

tery, oder Nahrung desselben kan sich oft, und auf eine lange Zeit also verziehen, daß man nichts davon mercket, als hätte man die völlige Gesundheit wieder, um den zweyten, oder dritten Tag aber, und zwar auf eine sichere Stund meldet sich die Kranckheit auf das neue, überfällt auch den Menschen so hefftig, daß sie ihn, er wolle, oder wolle nicht, in das Bett wirfft. Wo ist nun, um Gottes willen! das Fieber so lang verborgen gewesen? wo haben sich die bösen Humores, oder Feuchtigkeiten so lang hin verkrochen? das mag Gott wissen, wir wissen es allein aus dem Erfolg, und aus der Würckung, daß die Wurzel, und Materie, wovon das Fieber ernehet wird, noch nicht verkochet, und vertrieben gewesen. Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit den Seelen-Kranckheiten; einer wird von dem giftigen Fieber der Unlauterkeit ergriffen, und fast aller seiner Sinnen beraubet; ein ander schwellt auf von der Windsucht des Ehrgeizes, und der Hoffart, er wird so aufgeblasen breit, daß er meinet, er habe seines gleichen nicht; ein dritter liegt darnieder an der Wassersucht der Geld-Begierd, er möchte vor Durst gern alle Gold- und Silber-Flüsse aussaußen; andere wieder werden von der Hitze des Zorns, und Rache ausgezehrt, selbige meinen, sie müssen Hitz mit Hitz, nemlich des fluchens, schelten, schmähen, und gotteslästeren vertreiben: Diese nun, und dergleichen mehr kommen zu den geistlichen Arzten, klagen ihre Kranckheit, werden auch durch das Zureden des Beichtvatters dahin betrogen,

gen, daß sie ihre Fehler, und Laster verabscheuen, schöpfen einen Widerwillen dagegen, meinen also, sie seyen völlig genesen; aber o wie manchmal so weit gefehlet! es dauert kaum einen, oder zum höchsten den anderen Tag, so spielet die vorige Kranckheit schon den völligen Meister wieder, da frieret schon das alte Eiß. Wie kommt aber dieses? ach! die Matern, wovon die Sünde ernehret wird, ist nicht gänzlich vertilget, sondern nur auf eine Zeit lang verborgen gewesen, das ist, die Gewohn- und Gelegenheit ist nicht verstorret, dieses Bett, worauf der von Sünden Sichtbrüchige gelegen, ist nicht fortgeschafft, er stehet wohl zuweilen einmal davon auf, weil ihm aber die Lunge noch allezeit darnach hängt, so läßt er es also unzerstorret liegen, und kriechet bald wieder hinein, nicht anderst, als wie ein Sperling, oder ander Vogel, welcher Eyer in seinem Nest außbrütet, wann dem ohngefehr ein Stein bey dem Kopff vorbey sauset, oder der Baum, auf welchem das Nest ruhet, starck geschüttelt wird, so fliehet der Vogel vor Schrecken davon; meinet ihr aber wohl, er werde nicht wieder zurück kehren? ach! das wird er gewiß thun, dann gebt nur acht, wie er sich immerwährend darnach umschauet, wie er nach und nach, von einem Baum, von einem Zweig auf den anderen, dem Nest näher, und näher zuhüpffet, bis er endlich vollends wieder hinein fliehet; also machet es auch mancher, den irgend ein Unglücks-Stein trifft, oder durch eines andern gählingen Tod, oder sonst erschüttert wird, der stehet von seinem

Sünden-Nest auf, er fliehet davon, aber kaum ist etwas Zeit vorüber, so sieht er sich schon nach seinem vorigen Nest wieder um, die vorige Gesellschaft reizet ihn schon wieder, er plaget endlich mit allen vieren wieder in die vorigen Sünden; wer will, oder kan aber das vorgehende für eine Befehrung, und rechtschaffene Busse ansehen? Ach nein, wann sie recht soll von Herzen gehen, tolle lectum, so muß das Bett, und voriges Nest weggeschafft werden; kein besseres Mittel giebt es, den Vogel zu vertreiben, und ihm das Wiederkehren zu verhindern, als wann man ihm das Nest zu nichte macht: Auf solche Manier mußt du dir selber den Weg zum Rückfall in die vorigen Sünden verlegen, selbst mußt du dein altes Laster-Nest dergestalt verstorren, dann es ist bey weitem nicht genug, daß man für einmal aufstehe, sondern auch die Gelegenheit, die Person, die Beywohnung, das Haus, die Gesellschaft muß gemeinet werden; jener Contract, oder Beschreibung der Ungerechtigkeit des nicht üblichen Zinses muß aufgehoben, jenes Spiel, als ein Ursach des Betrugs, Fluchens, und Gotteslästerens muß eingestellt, jene Zech-Schwerm- und Spiel-Brüder müssen nicht mehr besucht werden, sonst ist die Befehrung nur eingebildet, und ein in Lüfften gebauets Schloß. Die Engelen, welche den Loth aus Sodoma hinausführten, wollten nicht, daß er in der Nähe bleiben, sondern weit davon gehen sollte, und als dessen Weib nur einmal wieder darnach umsah, da wurde sie in eine Säu-

Säule verwandelt; wäre der Samson weiter von der Dalila hinweg gegangen, so wäre er nicht so blind um das Leben kommen: Also mein Christ! wann du die Gnade von Gott bekommst, daß du einmal durch eine reumüthige Beicht aus deinem Luder-Leben hinaus geführet wirst, bleibe nicht in der Gegend, halte dich nicht mehr bey der vorigen Gefahr auf, ja schau nicht einmal wieder darnach um; tolle lectum, verstoßre die ganze vorige Gelegenheit, und halte dich ausser der Gefahr.

Wann du dieses verrichtest, so zeigest du schon vieles von dem dritten Stück, so Christus erfordert, du fangst nemlich an, öffentlich zu gehen, und zu zeigen, daß du wieder gesund seyest, du bezeigest deine Busse, und Bekehrung dadurch öffentlich, auch vor anderen Leuthen: Providentes bona, wie der heilige Paulus *Rom. 12.* hier zu ermahnet, non solum coram DEO, sed etiam coram omnibus hominibus: **Befleißiget euch des guten nicht allein vor Gott/ sondern auch vor allen Menschen: Wir sollen uns nemlich nicht allein vor Gott, sondern auch vor den Menschen auferbaulich aufführen; und das zwar ist ein rechtschaffen Büssender, besonders der ein ärgerliches Leben geführet, krafft der Busse schuldig zu thun: Dann bekannt ist es, daß derjenige, so sich zu Gott bekehren will, vor allen den Schaden, so er seinem Nebenmenschen zugefüget hat, ersetzen müsse, es sey an Ehr, und guten Namen, oder an Gütern, und Reichthümern; so lang einer solchen Schaden nicht**
R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

wieder nach seiner Möglichkeit vergütet, klopffet er vergebens bey Gott um Gnad, und Verzeihung an; wie viel weniger aber kan dann einer Verzeihung hoffen, wann er weder Gott, weder dem Nächsten für die gegebene Aergernuß, und geschehene Unbild Abtrag thun will? Gott zwar in dem, daß er eussertlich zeige, er wolle die demselben durch die Sünde benommene Ehr gern wieder geben, dem Nächsten aber in dem, daß er ihn suche so viel wieder zu erbauen, als er ihm zum Fall, Aergernuß, und sündhaftten Nachfolge gedienet. Wann Gott in geheim, ohne daß es zu eines anderen Wissenschaft kommt, beleidiget wird, so läßt er sich auch in geheim durch ein reumüthiges Herz verfühnen, geschieht aber die Beleidigung mit Wissenschaft einiger anderen, so zeigt es sich ja von selbst, daß auch dieselbigen von der Versöhnung wissen müssen. Keiner wolle auf den Irrweg kommen, auf welchen einige Reker gerathen, die sich einbilden, es sey genug zur Nachlassung der Sünde, daß einer zu sündigen aufhöre, welchen Fehler zu behaupten, sie die übel ausgelegten Worte Christi, die er zu dem im Ehbruch erwischten Weibsbild gesprochen, anführen: *Vade, & jam amplius noli peccare: Joan. 8.* **Gehe hin/ und sündige ins künfftige nicht mehr: Keiner, sage ich, wolle auf diesen Irrwahn kommen, dann auch dieses Weibsbild hat ohne Zweifel nachgehends durch seine Eingezogenheit, und gottsförchtigen Wandel wieder einzubringen gesucht, was es zuvor vermacht hatte: Ein großer**
 N n ser

ser Fehler ist es, sagt der heilige Gregorius, sich einbilden, als habe man weiter nichts zu thun, als nur von Sünden absteigen, um wieder gerecht zu werden, die gegebene Aergernuß gehört mit zu der Sünde, um derothalben die Sünde völlig zu vertilgen, muß auch diese gehoben werden; der Sichtbrüchige im heutigen Evangelio mußte öffentlich über die Gassen mit seinem Bett gehen, allen zu zeigen, daß er völlig hergestellt: Also auch, der sich bekehren will, von dem zuvor bekannt ware, daß er ein Sünder sey, der zeige es öffentlich, daß er kein solcher mehr seyn wolle; lasse er jene Eitel- und Uppigkeit, welche andere zur Sünde gereizet, fahren, bleibe er aus jenen Häusern, aus jenen Gesellschaften, woran sich andere geärgert, wann er hineingangen, hinweg, suche er es mit der Verdemüthigung wieder gut zu machen, was er mit seinem Stolz, und Uebermuth verdorben: Nehmet ein Exempel an dem büßenden David, welcher sich nicht geschämt, daß es einem jeden bekannt wurde, was für eine strenge Buße er würcke, weil es allen bewußt, wie schwer er gesündigt hatte; eine Tais, eine Pelagia, eine Magdalena in dem neuen Gesetz, weil ihr sündhaftes Leben der Welt zur öffentlichen Aergernuß gedienet, derowegen entziehen sie sich auch bey ihrer Bekehrung zu der gangen Welt Auferbauung aus aller Menschen Augen, damit sie ins künftige keine mehr ärgeren; an Plas des weichen Sünden-Leben führen sie ein so hartes, und strenges Buß-Leben, daß einem ein Schaudern muß ankommen,

der nur daran gedencket. Wie aber! haben dann so heilige Leuthe vielleicht gefehlt? ware es vielleicht eine Unwissenheit, oder Thorheit bey ihnen, da sie ihnen selbst ein so schweres Joch der allen in die Augen fallenden Buße aufgebürdet haben? wußten sie etwa den Weg nicht, wodurch man von der Sünde wieder zu Gott kehren muß? Kennen wir vielleicht denselben besser, und allein? Ach, gewißlich nicht! vielmehr müßten wir bekennen, daß sie den rechten Weg gehalten, und unsere Buße hingegen, womit wir uns schmeicheln, indem wir nichts von voriger Gemächlich- und Eitelkeit nachlassen, ein Ir- und Seltweg sey.

So stehe dann ein jedweder bey diesen gefährlichen Zeiten, da die Krieges-Geißel über ganz Teutschland gezücket wird, und auch uns über dem Haupt schwebet, stehe ein jeder auf von seinen Sünden; Surge, stehe auf/ und ab, du Wucherer von deinem unzulässigen Gewinn, und ungerechten Gut; Surge, du Gottelasterer, und Glucher! reiz den schon erzürnten Gott nicht weiter zur Strafe. Surge, du unkeuscher, und geilei Mensch! stehe endlich ab von deinem Luder-Leben; vor allen aber, tolle Lectum, schaffe das Sünden-Lager auf ein Seite, und raume die Gelegenheit zu sündigen fort; Ervade, und alsdann zeige es öffentlich, daß du wollest ein ander Leben führen; hast du mit deiner Ausgelassenheit denen Nächsten geärgert, so erbaue ihn wieder durch Eingezogenheit, und gottesfürchtige Aufführung. Ach ja! o himmlischer Vatter! das erste Wort welches

welches der in sich gehende verlorene Sohn sprach, ware dieses: Sargam, ich will mich aufmachen: Ich will ein meiner Geburt, und Herkommen so unanständiges Leben verlassen; auch dazu seynd wir ernstlich entschlossen, und damit uns das Zurückkehren zu den vorigen Sünden verboten, und verhindert werde, wollen wir das ganze Laster = Nest zerstören; in jenen Zech-Häuseren, in welchen wir mit dem übermäßigen Getränck uns zugleich mit vielen Sünden beladen haben, darinn wird uns, es sey Morgens, oder Abends, hinführo keiner mehr sehen, keinen Fuß wollen wir mehr hineinssetzen: Haben wir wegen unserer Arbeit, oder Gesundheit, und Leibs-Kräftten einiger Labung nothwendig, so wollen wir dieselbige lieber nothdürfftig zu unserer Erquickung in eigenen

Häusern nehmen, als in fremden zum Schaden der Gesundheit uns damit überladen: Jene Gesellschaft, und Umgang mit diesem, oder jenem Menschen, wodurch wir zur Aergernuß der gangen Nachbarschaft in vielfältige Sünden gerathen seynd, wollen wir hiemit gänzlich zerstören, und aufheben, kein Wort von ungebührlichen Sachen soll uns mehr über die Lippen kommen; und weil dergleichen Lebens-Änderung auch anderen wird in die Augen fallen, weil sie gar leicht wird beobachtet, und bekannt werden, so hoffen wir dadurch die gegebene Aergernuß wieder zu ersetzen, und folglich mit dir, o himmlischer Vatter! völlig ausgesöhnet zu werden, nehme uns derothalben, wie den verlorenen Sohn wieder zu Gnaden auf.



N n n 2

Auf